

alle,
nem Bunde
flüchten
der Blühen
weide
beibehalten
den Staaten
er übertrage
des E
regung des
französischen
nach Sp

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Tuchstraße 12 bis 14 bzw. Köpckeplatz 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Auslieferung: Gr. Ulrichstraße 16. Fernsprech-Zammelnnummer 7981
Kontofirmen: Ecke Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Schaller in Halle.

Nummer 105

Halle, Donnerstag den 19. April

1917

Wiederholte französische Angriffe bei Craonne gescheitert.

Blutige Opfer des Feindes. — Lebhaftere Feuertätigkeit zwischen Brivjet und Dinjeft.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

(S. 2. B.) Großes Hauptquartier, 19. April.
Westlicher Kriegsausflug:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen und der Artois-Front war bei Beginn und zum Ende der Giebichtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Aufgaben Befehle zeigen, wie weit die Angriffs- ziele den 16. April in den Kampf geworfenen fran- zösischen Divisionen gesteckt waren. An keiner Stelle ist die französische Führung ihre Auflösung erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein östlicher Angriff bei Vroche; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Schützentrup- penbesatzung, mit besonderer Erbitterung bei Craonne, führte wiederholte Angriffe des Feindes schmerzhafte Verluste herbei.

Bei La Ville-aux-Bois, deren Waldungen für uns ungünstig geworden waren, richteten wir uns in einer kleinen Gegenoffensive ein.

Am Vormittag schickte der Gegner die in Frankreich

stehenden Stufen in vergeblichem verlustreichem An- sturm ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern mittag nordwestlich von Auberville neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kräfteeinwurf wieder an heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Seine wichtigsten Ereignisse.

Westlicher Kriegsausflug
In nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuerkraft, besonders zwischen Brivjet und dem Dinjeft, wieder lebhafter geworden.

Wasserdienst Front
Nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Schlacht auf 200 km Front.

Im Westen hat die gewaltigste Schlacht der Welt- geschichte begonnen, in der die Weltmacht offenbar die letzte Anstrengung in diesem Kriege verfaßt. Freilich ist der Beginn der Schlacht schon anders verlaufen, als es den Erwartungen der Feinde entsprach. Wie eine Woche vorher der englische Angriff, so ist in noch höherem Maße der französische Angriff als ein Misserfolg zu bezeichnen. Der ostliche französische Bericht über die Abwehr über den Infanterie-Angriff.

Zehen daraus geht hervor, daß die östlichen Ereignisse sehr gering waren. Selbst die tiefste Stelle, an der die Franzosen vordringen konnten, bei Zubincourt, betrug gerade 2 Kilometer. Auch die weiteren fran- zösischen Berichte brachten nichts von Erfolg. Sie be- deuteten im Gegenteil die starke deutsche Gegen- wirkung. Am 17. April waren die französischen Di- visionen nicht in der Lage, ihren Vorstoß vom Tage zu- vor zu wiederholen. Dagegen dehnte sich an diesem Abend der Angriffsbereich weiter nach Osten aus. Aber auch hier brachen die härtesten feindlichen Infanterie- Angriffe zusammen. Im letzten Heeresbericht nennt der Franzose eine Reihe von Ortschaften, die aber selbst auf der größten Karte kaum zu sehen sind. Ostlich Meims haben dann am 18. April starke französische An- griffe eingesetzt, an denen auch Engländer beteiligt waren, offenbar um den Franzosen vorzutauschen, welche gewaltige Hilfe sie ihnen leisteten, während doch tatsächlich die Franzosen immer die Hauptlast zu tragen haben.

Die von den Franzosen angelegene Gefangenensab- list enthält den Eindruck des völligen Mißerfolgs. Die französische Front beläuft sich heute auf 80 Ki- lometer; da sie 200 km zu verzeichnen, wenn nach einem schätzigen Truppenverlust beim ersten Angriff der Feind Gefangene machen kann. Die weitestläufige Beschädigung der französischen Artillerie hat nicht aus- gereicht, der französischen Infanterie die Bahn zu ebnen, und da, wo der Feind in unfernen vorderen Stellungen blieb, ist er nur dem berückendsten Feuer der deutschen Artillerie ausgesetzt. Wie weit die französische Heeres- leitung ihr Ziel gesteckt hat, geht aus den Gefangenens- berichten hervor. Es sollte sich um eine große Ban- ge handeln, welche unsere ganze Front von Arras bis Meims verdecken sollte. Aber bei einer Döbel der Länge, der entliefe, hat verlaßt, und der andere, der fran- zösische, ist abgebrochen. Das Gesamtresultat der Schlacht ist bei einer Front von fast 200 Kilometer, von Arras bis in die Champagne, die natürlich noch lange weiterdenken wird, ist für uns bisher durchaus günstig. Überall ist die Absicht des Gegners vereitelt.

Man könnte nun fragen, warum Engländer und Franzosen gleichzeitig angegriffen haben. Offenbar hat der englische Angriff früher eingesetzt und eben so vor- angeht, um der Meims-Front als in der Champagne, weil man unsere Aufmerksamkeit von dem Hauptangriffsp- unkte abziehen wollte. Das ist nicht gescheit. Nixens- dings auch nur unsere Retoren herangezogen werden müßten. Der Angriff erfolgte wohl hauptsächlich aus politischen Rücksichten heraus, hauptsächlich wohl mit Rücksicht auf die russische Revolution und in Hinblick auf die Nachwirkungen des deutschen U-Boottkrieges. (S.)

Neue Verwirrung in Rußland.

Falsche Gerüchte von einem Waffenstillstand mit Ausland.

(Von unserer Berliner Korrespondent.)
Berlin, 19. April. Die gestern und heute in Berlin verbreiteten Gerüchte über einen schicksaligen Waffenstillstand in Rußland entfachen jeder Be- rührung. Schon das Wiedererleben der Kämpfe zwischen Rostow und den Karpaten betrifft das. z.

Zum Sozialistenkongreß in Stockholm.

Kopenhagen, 19. April. „Politiken“ erzählt, daß der Führer der baltischen Sozialisten, Minister Sten- ning, in Stockholm eingetroffen ist, um an dem ge- planten internationalen Sozialistenkongreß teilzu- nehmen.

Russische Revolution und Kriegsdauer.

Paris, 19. April. Der russische Mitarbeiter der „Revue française“ hat eine Unterredung mit dem gegenwärtigen diplomatischen Vertreter Rußlands in

Bern, O. u. D. Der russische Gesandte hat zwar verneint, sich genauer über die Absichten seiner Regierung auszusprechen, er hat aber ausdrücklich erklärt, daß er von der russischen Umwälzung keinerlei Verkürzung der Kriegsdauer erwarte. (Berl. Tagbl.)

Die wachsende Revolutionsgefahr.

Stockholm, 19. April. Die russische bürgerliche Pres- se seit geführte Urkunde wegen der Arbeiter- bewegung. „Nytidaags Bladet“ schreibt: Die Be- wegung der Arbeiter nimmt Formen an, die den Verfall heraufbeschwören und in politischen Wahnsinn ausarten. Das gefährlichste ist, daß die Arbeiter sich in das sozialpolitische und ökonomische Leben einmischen. (Köln. Anz.)

Gegenbewegung in Beharabien.

Kopenhagen, 18. April. Die in Petersburg sozial- istische Zeitung „Rabotnik“ berichtet, erhielt der Volksausdruck des Arbeiter- und Soldatenrates

viele Telegramme aus Beharabien, in denen erklärt wird, daß die Revolutionäre dort ihre Propaganda un- geachtet weiter betreiben. Das Blatt sagt: Die Polizei ist als alle geblieben, und die neu gebildeten Ge- sellschaftsorganisationen sind schwach und uneinig. Der Arbeiterrat müge deshalb revolutionäre Soldaten von der Front schicken, um die neue Ordnung zu befehlen. Nach Zensuren aus Odesa befehlen, daß in Beh- arabien die frühere Ordnung beibehalten wird. Die örtlichen Organisten erkennen die neue Ordnung nicht an. Die revolutionären Soldaten werden angenommen, die roten Bänder abzulegen. Die Polizei zwingt die Bauerndienst, Gegenbewegungen an den früheren Orten zu unterdrücken. „Rabotnik“ fordert die Regierung auf, zusammen mit dem Arbeiter- rat eine neue Ordnung gegen die Feinde der neuen Ordnung zu ergreifen. Telegrammische Änderungen im- me die Gegenstände von Kommunisten geühten nicht mehr. Eine militärische Expedition ist nötig, um die Reaktion in Beharabien niederzutreiben. (S. 3.)

Die Juden in Rußland für rechtsgleich erklärt.

Kopenhagen, 18. April. In der Sitzung des russi- schen Ministerrates vom 7. April wurde ein vom Justizminister Serenki vorgeschlagener Geset- zentwurf über die Aufhebung aller Rechts- beschränkungen für die Juden und andere Fremdstämme angenommen. Der Hauptausdruck des jüdisch-sozialistischen Bundes in Petersburg drückte an den Hauptausdruck der finnlandischen sozialdemo- kratischen Partei und an die sozialdemokratische Fraktion des finnlandischen Landtags, das jüdische Volk erwar- te von der Sozialdemokratie Finnlands das Eintreten für die Aufhebung der Rechtsbeschränkungen und die Ein- bringung eines entsprechenden Gesetzes im finn- landischen Landtag. Das Blatt des Petersburger Arbeiterrates „Dawlet“ teilt mit, daß die finnische Ver- waltung gerade in den Tagen der Revolution alle Juden aus den finnischen Gebieten auf Grund der früheren Verordnungen ausgewiesen habe, und fragt, es werde ein Schandfleck für Finnland bleiben, daß es diese Gesetze nicht gleich nach der Revolution ab- schafft habe.

Der neue Kurs in der Außenpolitik.

Berlin, 19. April. Wie der „Volk-Anzeiger“ aus dem Reichstag berichtet, beschäftigt sich das preu- sische Staatsministerium zurzeit mit der bereits vor- einigen Wochen im Abgeordnetenhaus aufgeworfenen Frage einer Aufhebung des politischen Enteen- gungsgesetzes und des Sprachenpara- graphen. Es verläutet, daß diese Frage in aller- nächster Zeit in dem von der Regierung damals ange- kündigten Sinne gelöst und unmittelbar darauf dem König zur Billigung unterbreitet werden soll.

Befristete Wehrpflicht in der Union.

Washington, 18. April. Der Senatsauschuß nahm das Gesetz an, mit Einfluß der Aus- scheidung an. Der Ausschuß des Repräsentantenhan- des über das Gesetz hat sich für die Befristung der Wehr- pflicht entschieden. Es verläutet, daß diese Frage in aller- nächster Zeit in dem von der Regierung damals ange- kündigten Sinne gelöst und unmittelbar darauf dem König zur Billigung unterbreitet werden soll.

Die Entente darf in Amerika rekrutieren.

Washington, 18. April. Der Senat nahm ein- stimmig einen Gesetzentwurf an, der es den offizieren der Entente gestattet, ihre in den Vereinigten Staaten sich aufhaltenden Staatsangehörigen für den Dienst ihrer eigenen Armee in die militärischen Listen aufzunehmen.

Der amerikanische Druck auf die Neutralen.

Genf, 19. April. Ein Telegramm des „Paris- Journal“ aus New York bestätigt, daß der Senat auf An- trag des Senatsers C. F. King beschloß, die Regierung zum Verbot der Gesamtanfuhr nach den Inden in av- ischen Ländern aufzufordern, weil die Verlegung be- steht, daß von dort aus Deutschland amerikanische Produkte beziehen könne. Amerika soll dafür sorgen, daß kein Deutschland benachbarter neutraler Staat die Möglichkeit erhalte, Waren von Amerika zu erhalten. (Berl. Tagbl.)

Wiederum 93 000 Tonnen Schiffsraum verfehl.

(S. 2. B.) Berlin, 19. April. (Anteil.) Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April schiff- geführter Unterseeboote sind im Kanal, im Mittelmeer und im Nordsee wehrungslos feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 93 000 Brutto- Meistertonnen versenkt worden.

Schweres Eisenbahnunglück.

München, 19. April. Bei der Strecke Mün- chen—Ulm fuhr gestern abend 11 Uhr der Ulmer Schnellzug in der Station Annaberg in den Wäandener Verengung. Die Lokomotive und mehrere Waggons des Verengungswagens und des Schnellzuges wurden zertrüm- mert. Ein amtlicher Bericht ist noch nicht zu erhalten. Die Zahl der Opfer wird zwischen 7 bis 20 Toden angegeben und eine doppelte Anzahl von Verwundeten. Münchener und Annaburger Hilfsvereine, sowie Sanitätsmannschaften sind an die Unfallstelle abgegangen.

(S. 2. B.) München, 19. April. Das Eisenbahn- unglück bei Annaberg stellt sich als äußerst schwer

Katastrophe heraus. Sowohl vom Strahburger Schnellzug wie vom Wäandener Verengungswagen wurden mehrere stark beladene Waggons vollständig zertrüm- mert. Nach den bisherigen Meldungen wurden 21 Per- sonen, darunter 16 Soldaten, getötet und 41 Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Man vermutet, daß noch weitere Opfer unter der Trümmerhaube. Der Lokomotivführer des Schnellzuges hatte das Gefährlich- keitsübersehen. Zur Zeit des Unglücks herrschte heftiges Schneegestöber. Die Verletzten wurden nach Augsburg und München gebracht.

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(S. 2. B.) Wien, 19. April. Amtlich wird ver- lautbart:
Westlicher Kriegsausflug:
In Galizien, namentlich im Abschnitt Bzow, leb- haftere Giebichtstätigkeit als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.
Italienischer und jüdischer Kriegsausflug:
Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: b. Höfer, Feldmarschallleutnant.

